

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Josef Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträffigen Gespür dieses Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Abkatt. Angelegenheiten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 226.

Mittwoch den 5. October 1898. (Placidus.)

25. Jahrgang.

[S] Die Krisis in China.

Die letzte Zeit hat aus dem Reiche der Mitte die schönsten Neuigkeiten gebracht. Obwohl Vieles davon aus der Luft gegriffen ist, so ist doch auch Manches, welches der Beachtung auch für uns Europäer werth ist, besonders jetzt, da sich die politische Lage in China wesentlich geklärt hat und die nahen Ereignisse sich in immer deutlicheren Conturen abzeichnen. Der Kampf der chinesischen Japf-Reaktion gegen die europäische Kultur zuneigenden, den Spuren Japans folgenden Reformen, wird, wenn beide sich allein überlassen bleiben, ein kurzes, blutiges, rachedurstiges Verdrüßliches der letzteren durch die ersteren sein. Daß das geschieht, scheint jedoch heute weniger wahrscheinlich. England bleibt so ruhig und verzieht diesmal so vollständig auf alles Drohen und Eitelgerasche, daß man sich seinerseits einer energischen Action wohl versehen muß. Seine Diplomatie ist dabei offenkundig bemüht, sich den Anschein zu geben, als existiere irgend ein Gegenwärtiges zwischen den britischen und russischen Interessen dabei überhaupt nicht, und als handle es sich bei alle dem einerseits nur um chinesische Interessen, andererseits um Dinge, die die englische mit der chinesischen Regierung unter 4 Augen abzumachen haben. Die Haltung der russischen Diplomatie entspricht dem durchaus und wären die brutalen Thatigkeiten nicht, so könnte man versucht sein, beiden auf's Wort zu glauben.

In Wirklichkeit machen sich aber die Engländer in Wei-Hei-Wei und Hong-Kong actionsbereit, während die Russen eifrig die Befestigung von Port-Arthur ausbauen und dort Truppen concentriren, um schlussendlich falls durch deren Ueberlieferung nach Peking die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt aufrechterhalten zu können.

Während Russland so sich bereit hält, auf Peking und den Norden des chinesischen Reiches „schüßend“ seine Hand zu legen, hat Großbritannien sich offen zum Schutzherrn der Cantonesen und des Yangtseihales aufgeworfen und den Führer der Reformen Kang-Yu-Wei unter dem Schutze S. M. Panzerkreuzer „Bonaventure“, trotz zweier zur Aufhebung des Flüchtlings entandenen chinesischer Kreuzer nach Hong-Kong gebracht.

Ueber denselben Kang-Yu-Wei ging schon bald nach Beendigung des chinesisch-japanischen Krieges das Gerücht um, daß Kang separatistische Pläne

verfolge, und bereit sei, mit Hilfe der Cantonesen und Reformpartei eine Auftheilung des himmlischen Reiches in drei von einander unabhängige Gebiete, Süd-China mit der Hauptstadt Canton, das Yangtse-Reich mit der Hauptstadt Nanking und Nord-China, dessen jetzige Mandchju-Dynastie in Peking weiter regiert hätte, vorzubereiten.

Die Mandarine lassen die fanatisierten Massen in Peking, selbst Geistliche und Botenbeamte, ergreifen, viel mehr als nötig ist, um einer „zielbewußten“ Intervention die notwendige Unterlage zu geben.

Wohin eine solche Intervention zielen wird, ist kein Geheimnis! Sir Claude Macdonald wird die Deportierung Li-Hung-Schangs und zwar möglichst nach einem englischen festen Plage fordern und gerade weil Li-Hung-Schang das weiß, hat er seine Familie nach Port-Arthur in Sicherheit gebracht. Wahrscheinlich wird der englische Botschafter in Peking jede entscheidende Action bis zur bevorstehenden Ankunft Sir Charles Veresfords vertragen, die auch der Marquis Ito mit Ungebul erwartet. Sobald Veresford, der sich durch seine bis zur Tollkühnheit grenzende Energie einen Namen gemacht, hier eingetroffen, können wir auf interessante Neuigkeiten rechnen.

Vorher wird uns der Telegraph von Christenverfolgungen, Missions-Massacren, Aufständen der Taiping's im Süden und Westen melden, denn alle sind unvermeidliche Begleiterscheinungen jeder inneren oder äußeren Krise hier, die ganz ohne fremdes Zutun aus den Verhältnissen herauswachsen. Diesmal, wo der Thron selbst das Beispiel gibt, und die Reformen, Gottlosen und Hochverräthern, welche das Chinesen-volk zum Abfall von Buddha und Abschneiden seines Jopfes verleiten wollen, köpft und verfolgt, wird das von reactionären Mandarinen überdies noch angelegte Volk um so zweifellos und kräftiger seinem Fremdenhaß, seinem religiösen Fanatismus und grauenamen Instinkten freien Lauf lassen, ohne daß Veresford-Macdonald-Itos etwaige agents provocateurs in Thätigkeit zu setzen brauchen. Es wird sich das alles ganz von selbst machen: sie müssen nur ruhig abwarten. Der Anfang ist übrigens ja schon gemacht: „Ein Mitglied der britischen Botschaft in Peking wurde mit seiner Gattin von einem chinesischen Volkshaufen, als er vom Bahnhof nach der Botschaft zurückkehrte, überfallen, mißhandelt und entkam nur mühsam halb gekleidet und mit Straßenschmutz bis zur Unkenntlichkeit entstell-

in ein nahe gelegenes Haus. Wenige Stunden später wurden in der Nähe des großen Tempels, und fast unter den Augen der kaiserlichen Palastwache, mehrere amerikanische Missionäre und fast gleichzeitig ein Secretär der amerikanischen Gesandtschaft vom Pöbel angehalten, furchtbar durchgeprügelt und konnten nur durch die Intervention zweier englischer Offiziere sich retten. Dem Secretär der amerikanischen Gesandtschaft waren schwere innere Verletzungen und mehrere Gesichtswunden beigebracht. Im Süden des Reiches, wohin die Nachrichten von den letzten Ereignissen noch gar nicht gedrungen sein können, werden mehrseitig Christenmassacres und Anti-Europäerrevolten gemeldet. Längs der französischen-tibetischen Grenze sind eine ganze Reihe derartiger Fälle vorgekommen. Auch aus dem äußersten Westen, an der tibetischen Grenze, kommen Nachrichten von ernstern Erhebungen, die, dort des Vorwandes einer Anti-Fremden-revolte entbehrend, sich offen und direct gegen die Mandchju-Dynastie richten.

Auch die Regierung Li-Hung-Schangs und der Kaiserin-Mutter spielen England in die Hände. Hiu-Yung-Yi, der seiner Zeit auf dem Kongreß der damaligen britischen Gesandten Sir W. D'Unor aus dem Jünglingamen gestochen, ist feierlich in dasselbe einberufen, 8 von Rangs Mitreisenden wegen Hochverrathes und Verhöhnung gegen die Kaiserin-Mutter eingekerkert, 6 andere, darunter Kang's Bruder, geköpft. Chang-Chih-Tung, der Vizekönig von Canton und Chang-Yen-Yuan, früher Gesandter in London und Washington, beide Vertreter britischer Interessen, wurden nach dem mongolischen Wikentkaiser Li verbannt, daß diese Sorte Verbrecher daselbst nie lebend erreicht, sind alles interne Dinge, die keine fremde Macht etwas angehen, aber in Peking seit lange stets Anlaß zu „freundlichen Vorstellungen“ gegeben haben.

England wie Japan und Amerika haben die neue Regierung noch nicht anerkannt, Sir Claude-Macdonald vielmehr eine Unterredung mit dem Kaiser verlangt, der officiell nicht nur ruhig weiterlebt, sondern auch weiter „mitregiert“. Auf diese Forderung antwortete die Kaiserin-Mutter mit der Ankündigung, der Kaiser sei schwer krank, und der Berufung der „großen Aerzte“ des Reiches.

Im Uebrigen zweifelt hier Niemand am Absterben, d. h. der Ermordung des jungen Kaisers. Auch sein Vorgänger war bereits 6 Wochen todt, als immer noch feierlich Krankheits-

Bulletins ausgegeben wurden; aber auch in der Kunst des langamen Sterbens sind die Mandchju-Fürsten erfahren, und es wäre nicht unmöglich, daß der „Reform-Kaiser“ dieses langsame Hinsterben nach Berathung mit seiner kaiserlichen Tante erwählt.

Deutschland.

* Berlin, 4. October.

§ Ein neues „vertrauliches“ Attentat veröffentlicht der „Vorwärts“. Es ist ein Erlaß des Ministers des Innern v. d. Necke an den Regierungspräsidenten in Erfurt vom 22. Juni d. J. In Erfurt hatten kurz vor diesem Erlasse bekanntlich Straßenaufläufe stattgefunden. Der Minister fand nun, daß die Tumulte deshalb nicht gleich im Entstehen unterdrückt worden seien, weil die Polizei nicht sofort wirksam von der Waffe Gebrauch gemacht habe. Auf diese Weise werde die Autorität des Staates und seiner Behörden gefährdet. Es wird deshalb auf die Vorchrift aufmerksam gemacht, daß von der Waffe sofort wirksam Gebrauch gemacht werden muß, wenn geschossen wird, nicht Schreckschüsse über die Köpfe der Menge hinweg abgegeben werden dürfen, sondern scharf in die Menge hineinzuschießen und bei Anwendung der Fiebwaffe nicht mit flacher, sondern mit scharfer Klinge einzuhaufen ist. Also immer „schneidig!“ Um die „Autorität des Staates“, d. h. der Polizei aufrecht zu erhalten, kommt es auf ein paar Menschenleben nicht an. Dabei ist die „Schneidigkeit“ der Polizei nicht selten schuld, wenn Straßenaufläufe entstehen, oder nicht harmlos bleiben. Gewiß soll die Polizei für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen, aber der Minister hätte gut gethan, sie nicht allein daran zu erinnern, daß sie „wirksam“ von der Waffe Gebrauch machen soll, sondern auch davon, daß sie nicht ohne ernstern Anlaß haufen und schießen, und daß sie nicht gegen harmlose Leute wüthen soll. Hat doch in der Gerichtsverhandlung gerade über die Erfurter Kravalle der Pastor Köhler bezeugt, daß die Polizei höchst rücksichtslos auf Alles mit der blanken Waffe einschlug, was ihr in den Weg kam und harmlose Leute verwundete, die vor der Thür ihres Hauses standen. Ebenso bekundete der Gemeindevorsteher Kramm, daß gar kein Anlaß zu dem rücksichtslosen Vorgehen der Polizei vorgelegen habe. In der Regel besteht ja auch die große Masse bei solchen Straßenauf-läufen aus Neugierigen und Harmlosen. Den

Hohe Ziele.

Roman von L. von Reidegg.

4) „Seit wann er hier ist? Seit gestern und mit dem Nachzug reist er wieder ab. Wohin, habe ich ver-gessen. Er scheint sehr in Anspruch genommen, recht abgearbeitet, der Arme! Welcher Unterschied zwischen sonst und jetzt! Man sollte nicht glauben, daß dieser arme Mann der leichtsinnige fidele Student von ehemals ist!“
„Wo ein gebiegender Kern ist, bricht er immer durch, selbst dort, wo man es am wenigsten vermutet hätte“, erklärte Frau Gardanger in ihrer unumstößlichen Weise. „Nur die Mittelmäßigkeit bleibt sich immer gleich, denn das Nichts ist eben seiner Entwicklung fähig.“
„Wie schon Du alles auszubringen weißt, Clotz“, sagte ihr Mann in aufrichtiger Bewunderung. „Ja, ja, es steht etwas in Tennenbach, obwohl ich gestehe, daß mir sein früheres heiteres Wesen angenehmer war als das jetzige. Wir hätten einander aber kaum erkannt... ich so behäbig geworden, er recht hager. Er sagte mir, er stände vor einer Beförderung. Gib acht, er macht eine brillante Carrière.“
„Als ob ich das nicht längst schon wüßte!“ rief die Frau ungeduldig.
„Du weißt es? Woher?“
„In der Jagdzeit steht es freilich nicht“, fertigte sie den Mann unfreundlich ab. „Außer Dir weiß aber wohl ein jeder von Tennenbachs glänzender Rednergabe; weiß auch, daß er ein Mann ist, mit dem man rechnen, dessen Wort schwer in die Waagschale fällt. Schon deshalb hätte es mich interessiert, ihn wiederzusehen.“
„Kannst Du auch. Er kommt in einigen Tagen wieder hierher. Präsident Fehrenbach hat ihn zu seiner großen Gesellschaft geladen, und er hat zu kommen versprochen.“
„Dann ist es ja gut.“ Sie war in das Wohnzimmer eingetreten, in dem schon die Lampe brannte, und ließ sich am Tisch nieder, wobei sie sofort nach den umherliegenden Zeitungen und Broschüren griff; ihre Augen glänzten, ihre Wangen waren leicht erröthet.
„Clotz, Du bist wunderschön!“ rief der allzeit bewundernde Mann. „Dich hat die Zeit mit sanfter Hand berührt; Tennenbach wird Augen machen, wenn er Dich verschönert wieder findet!“

Sie suchte ungeduldig die Achseln und presste die Lippen fest aufeinander. Der unglückliche Mann vermochte doch nie ein anderes Wort zu finden, als das unrechte.

„Unfinn, Emil!“ erwiderte Frau Gardanger. „Eine Frau wird nie schöner, wenn sie älter. Boraus es ankommt, ist der Geist frisch und jung zu erhalten, ihn nicht verkümmern zu lassen im Fühle der Alltäglichkeit.“
Eingekuschelt schmiegt Gardanger sich. Nach ein paar Minuten sagte er beinahe zaghaft: „Noch ein Besuch ist hier gewesen, Clotilde, der wird Dich aber weniger kümmern.“

Dann erwähnte lieber seiner gar nicht.“
Er lachte etwas verlegen: „Ich muß aber, denn er kommt wieder; ich... ich... habe ihn nämlich zum Abendessen eingeladen.“

Sie zog die Augenbrauen in die Höhe. Vermuthlich kommt er aber erst nach demselben“, tröstete Gardanger und legte entschuldigend hinzu: „Ich konnte nicht anders als ihn bitten; er ist so etwas wie ein entfernter Verwandter von mir.“

Ein langgedehntes „So-o-o“ war die einzige Antwort.

„Ja; suchte Dich seiner zu erinnern. In S. wirst Du von ihm gehört, ihn vielleicht ein oder das andere Mal gesehen haben: Fritz Burgholz.“
„Burgholz... Burgholz?“ Sie sann nach. „Etwas ein bündeliges, überaus häßliches Männchen? Ich glaube einem solchen einmal begegnet zu sein. War nicht sein Vater Rechtsanwalt? Bestand der Sohn nicht darauf, Krämer zu werden?“

„Und hat es nicht ein einmal eine Geschichte gegeben, in der er eben keine schöne Rolle gespielt hat?“

„Büdelig ist der arme Kerl eben nicht“, verbesserte Gardanger, „Krämer auch nicht: Großkaufmann. Nach des alten Burgholz Tode hieß es, er habe den Theil des hinterlassenen Vermögens, der nicht von Fritz's Mutter stammte, einem Waisenhause anvertraut, welches damit spekuliert und...“

„Und dieser Fritz brachte sein Schätzchen ins Tödeln und gab Anlaß zu viel Gerede. Ich kann mich dunkel erinnern, von einer unaußerehrenden Großschickselgeschichte gehört zu haben, bei welcher Dein Vetter...“ mit außer-gewöhnlicher Schärfe betonte sie das Wort... „sich mehr vorzüglich als ebeinmüthig benommen haben soll. Nun, das könnte ihm schließlich Niemand verargen. Jeder ist sich selbst der Nächste; die Grenzen, die der

Anstand fordert, sollte man aber niemals überschreiten.“

Gardanger äußerte kein Bedenken gegen diese sittliche Anschauung. „Fritz scheint mir sehr verändert, hoffentlich auch gebessert“, meinte er nur. „Er ist kräftlich geworden, steht offenbar in feiner guten Haut und sieht aus wie Einer, der neue Kräfte gelernt hat.“

„Nein! Ein thörichtes Gefühl!“ orakelte Frau Gardanger. „Die Vergangenheit kann Niemand un-gedächtnis machen; sie ist und bleibt unserer Macht ent-rückt. Die Gegenwart genießt, die Zukunft vorbe-denken: das ist's, was uns frommt, nicht aber schwach-müthiges Jammern über das, was hinter uns liegt.“

Kam ihr in diesem Augenblick der Gedanke, wie wenig ihr eigenes Thun mit diesem Weisheitspruch übereinstimmte? Wie um die lästige Mahnung los zu werden, fastete sie eine Zeitung auseinander und be-mühte sich, in deren Inhalt sich zu vertiefen. So sehr sie sich aber in der Gewalt hatte, diesmal ging es nicht, wie sie wollte. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, die Gedanken kehrten zurück zu jener unwiederbringlich entschwundenen Zeit, in welcher der verarmte Edelmann der schönen Professorstochter ge-huldigt. Er hatte für sehr begabt gehalten, aber seine Zeit mit leichtsinnigen Kameraden auf unverantwort-liche Weise verbracht. Als er bei der Prüfung durc-gefallen, wies sie ihn schroff ab, und Niemand ahnte etwas von dem kleinen Roman. Nicht lange darauf, und sie war — um mit der Vergangenheit zu brechen — Gardangers Braut geworden. Tennenbach aber hatte mit entschlossenem Rud sich emporgeworfen; die glänzende Prüfung, welche er, zur Wiederholung zuge-lassen, bestanden, hatte den Maßstab gegeben für sein Können. Nun, wo kein Zweifel mehr bestehen konnte, daß eine schöne Zukunft seiner harre, begegnete sie ihm wieder zum ersten Male nach jener Zeit. Wie ganz anders wäre Alles gekommen, hätte sie damals ver-standen, Nachsicht zu üben! Der Stolz eines bedeutenden Mannes wäre es geworden, eines Mannes, berufen, bereit eine gewichtige Rolle zu spielen... und jetzt...

Ungebuldig knisterte sie die Zeitung zusammen und warf sie bei Seite. Das Blatt hatte ihr den Blick auf ihren Mann verballt; nun sah sie ihn vor sich und hätte aufschreien mögen in ohnmächtigem Zorn bei seinem Anblick: das Buch, in dem er gelesen, war ihm aus der Hand gestiegen! mit herunterhängendem Kinn, bloßem Gesichtsausdruck schielte er den Schlaf des Ge-rechten. Es war zu seinem Glücke, daß in diesem

Augenblicke das Dienstmädchen erschien und meldete, das Abendessen sei aufgetragen, und daß zugleich Her-mann hereinprang, gefolgt von seinem Hausherrn. Der Sturm, welcher im Innern der Frau tobte, hatte sich sonst in schärferer Weise Luft gemacht.

„Komm, Emil!“ begnügte sie sich zu sagen, indem sie ihn zugleich an der Schulter schüttelte. „Auf Dein-nen Gast zu warten, fällt mir nicht ein; der kommt doch wohl erst später.“ Hermann aber der Hand nehmend, ging sie voran in das Esszimmer.

Das Abendessen war kaum vorüber, da erschien der unerwünschte Gast. Frau Clotilde hatte ihn einen Büdeligen genannt; das war indessen zu viel gesagt. Er war einfach ein unansehnliches Männchen mit einer hohen Schulter; weit höherer war seine unangenehme Häßlichkeit, der breite Mund, die aufgeschlagene Nase gaben seinem Gesichte etwas Widerliches. Dem Mannern entprechend war sein Benehmen, denn man alzu sehr anmerkte, daß er vorzugsweise in gemeiner Gesellschaft verkehrte und in solcher sich gefallen hatte. Die Art, wie er in seinem Beinhüfte sich streckte, — Alles an ihm war roh und ungehobelt, eine befandliche Ver-lehrung von Frau Clotildens ästhetischem Gefühl. Den ihm angebotenen Wein wies er zurück, verlangte da-gegen nach Bier und Käse; als ihm das gebracht wurde, schob er mit den Fingern große Broden Käse in den Mund.

Der Widerwille, den Frau Gardanger gegen ihren Gast empfand, steigerte sich noch, als er wagte, sie als Koufine anzureden; er schien es gar nicht zu beachten, daß sie der Begrüßung nur ein frostiges „Herr Burg-holz“ entgegnete. Den Gipfelpunkt erreichte ihre Ab-neigung jedoch, als er im Laufe des Gesprächs sich herausnahm, ihr zu widersprechen, und zwar in einer schroffen Weise, der jede Vermischung von Höflichkeit fremd war. Immer kürzer wurden ihre Antworten, immer länger die Gesprächspausen, und noch machte der Eindringling keine Miene, sich zu entfernen. Der Haus-herr mühte sich ab, durch allerhand nichtsagende Be-merkungen die Unterhaltung wieder in Fluß zu bringen; die Hausfrau hingegen war nahezu verstimmt und das schöne Gesicht zeigte einen abweisenden Ausdruck, wohl geeignet, den Gast zu verschrecken.

Endlich, nach langem Schweigen, raffte sie sich zur Frage auf, ob Burgholz längerem Aufenthalt in der Stadt zu nehmen gedächte.

(Fortsetzung folgt.)

„Tumult“ machen einige dumme Jungen oder Betrunkene, die die Polizei auslachen oder laut schreien.

*** Der Termin für die Einberufung des Reichstages** ist in den letzten Tagen mehrfach Gegenstand von Erörterungen in der Presse gewesen, die mehr oder minder auf Combinationen beruhten. So hatte ein parlamentarischer Berichterstatter einen sehr späten Einberufungstermin „ausgerechnet“, weil der Kaiser nach seiner Orientreise den neuen Reichstag in Person eröffnen wolle. Letzteres ist jedoch der „Schleier“ zufolge durchaus haltlos. Bekanntlich kommt der Kaiser erst Mitte December von seiner Reise nach Kleinasien und Ägypten zurück. Selbstverständlich kann nicht viel über eine Woche vor Weihnachten, die Session des Reichstages erst ihren Anfang nehmen. Nur in den seltensten und zwingendsten Fällen, z. B. 1894 als im Spätherbst ein neuer Reichstagsanfang ernannt wurde, verlegte man die Eröffnung der Session auf den Anfang December, aber auch so ist die Zeit bis zur Weihnachtspause nur sehr kurz. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Reichstag in der zweiten Hälfte des November seine Thätigkeit beginnen. Dafür spricht auch die Einberufung des Colonialrates auf den 24. October. Die Etats für die Schutzgebiete werden gewöhnlich zuletzt abgeschlossen, da man die Aufstellungen der Gouverneure abwarten muß. Nach Fertigstellung dieser Etats sind die Vorarbeiten für die Reichstagsberatungen gewöhnlich beendet.

*** Ueber die Aufgaben der nächsten Reichstagsession** wird den Münch. Neueste Nachr. aus Berlin geschrieben:

Harte Zumuthungen, wenigstens hinsichtlich der Menge der zu beratenden Vorlagen, werden diesmal den gesetzgebenden Factoren nicht gemacht, da die Regierungen sich eine weise Zurückhaltung auferlegen wollen und nur das Allerdringlichste an den Reichstag zu bringen wünschen. Es scheint indes sehr fraglich, ob dies Rothwendige — es handelt sich hier um die durchgreifende Reform des Alters- und Invaliditätsgesetzes und um den Schutz der Arbeitswilligen gegen gewaltthätige Arbeitsminderung durch Ausländer — bereits in einigen Wochen die in feste Paragraphen gefasste Form erlangt hat, um dem Bundesrath als erster Beratungsstoff dienen zu können. Im Reichsamt des Innern ist man noch immer für die Ausarbeitung dieser socialwissenschaftlichen Entwürfe in eifrigster Thätigkeit begriffen. Eine dankbare Aufgabe fällt diesmal dem Reichsschatzsecretär zu: er kann sein Finanzexposé wie im vorigen Jahre auf dem wohlthuenden und erfreulichen Untergrund einer glücklichen Finanzlage des Reichs aufbauen. Freilich stellen sich Angesichts dieses vortheilhaften Finanzabschlusses auch von Seiten der einzelnen Ressorts gesteigerte Ansprüche und weitergehende Wünsche ein, welche die Mehreinnahmen zu verschlingen drohen. Den Forderungen für unser Heerwesen, in erster Linie für die Artillerie und den beträchtlichen Ausgaben für Durchführung der Reform der Alters- und Invalidenversicherung kann sich jedoch weder der Reichsschatzsecretär noch der Reichstag entziehen. Einen ziemlich breiten Raum sowohl im Etat wie in den Reichstagsdebatten dürften diesmal unsere Colonien in Anspruch nehmen. Die letzte Session glitt auffällig ruhig über unsere Colonialpolitik hinweg; eine Anzahl persönlicher und sachlicher Fragen wird den neuen Reichstag indes längere Zeit bei der Beratung des Colonialrats festhalten. Die Ueberzeugung, daß mit unserem bescheidenen Eisenbahnbau in den Colonien wenigstens energisch vorgegangen werden muß, dringt auch über den engeren Kreis der Colonialfreunde hinaus. Abgesehen von der Weiterführung der Bahn in Südwestafrika wird eine kleine Bahn im Togo-

gebiet zwischen Klein-Popo und Lome und die endliche Sanierung und weitere Fortführung der unglücklichen Usambara-Bahn als unerlässliche Bedingung der Existenz der betreffenden Colonien vom Reichstag gefordert werden.

*** Stuttgart, 4. Oct.** Der socialdemokratische Parteitag erklärte die Mandate der Braunschweiger Delegirten Brunkle und Gerstenhauer für ungültig. In einer Besprechung über die Taktik der Partei erklärte Abg. v. Bollmar, die Pariser Communards hätten im Jahre 1871 besser gethan sich schlafen zu legen, als auf die Barricaden zu gehen. Gewaltthätigkeiten seien nicht socialdemokratisch. Das deutsche Volk sei weder politisch noch wirtschaftlich für den socialistischen Staat schon reif.

Schweiz.

*** Genf, 4. Oct.** Die Polizei in Basel verhaftete gestern den Italiener Giovanni Gilo, der in dem Verdachte steht, einige Tage vor der Ermordung der Kaiserin Elisabeth zu Lugano Beziehungen unterhalten zu haben. Gilo wurde sofort von Basel nach Genf übergeführt, hier verhört und in das Untersuchungsgefängnis verbracht. Der Untersuchungsrichter erließ gegen ihn einen Haftbefehl.

Frankreich.

*** Paris, 4. Oct.** Heute Nachmittag nimmt die Dreyfus-Angelegenheit endgültig den gerichtlichen Weg. Der Generalstaatsanwalt Manau wird heute auf der Kanzlei des Cassationshofes seine Schlussfolgerungen aus dem Actenmaterial niederlegen. Ein Mitarbeiter des Journal des Debats hatte eine Unterbrechung mit ihm. Manau sagte: In diesem Augenblicke könnte der Justizminister noch, wenn er wollte, das Revisionsverfahren einstellen; aber wenn ich einmal heute Nachmittag meine Schlussfolgerungen dem Vorsitzenden Loew überreichte, würde, kann kein Minister, keine Kammer, ja, selbst ganz Europa nicht der Justiz die Angelegenheit mehr entreißen. Ueber seine Schlussfolgerungen bewachte der Generalstaatsanwalt Manau Stillschweigen.

Rheinland-Westfalen.

*** Neuf, 5. October.**

*** Königl. Gymnasium.** Wie wir einem Theile unserer Leser bereits gestern mittheilen konnten, wurde zum Director des hiesigen Gymnasiums Herr Dr. Johannes Jenzes, bisher Director des Gymnasiums zu Bismarck (Potsdam) ernannt. Herr Director Jenzes hat früher in Neuf das Gymnasium besucht und verließ dasselbe als Abiturient im Jahre 1865. Die feierliche Einführung des Herrn findet nächsten Mittwoch, den 12. d. M., statt. Morgens findet ein Festgottesdienst in der Münsterkirche statt, woran sich die Schulleiter schließen.

*** Der Knechtsteden Missionverein** läßt in diesen Tagen seine Beiträge einholen. Bei den hohen Aufgaben, welche dem Vereine gerade jetzt zufallen, ist dringende Unterstützung geboten. In einem zur Beileger aufzuerstehenden Schreiben des Vorstandes heißt es diesbezüglich:

„Wiederum neigt sich ein Jahr dem Ende zu und wir im Laufe desselben die unsern Kreise anvertraute Missionanstalt im alten Kloster Knechtsteden besuchen konnte, der mußte sich sagen, daß von den ehrwürdigen Vätern vom hl. Geiste mit rastlosem Eifer geschäftet worden ist.“

Knechtsteden blüht! Das darf man heute wohl mit freudigem Stolze sagen, aber auch schwere Besorgnis muß uns der Umfang einflößen, daß die sämtlichen Mittel aufgebraucht sind, die Schuldlast fast erdrückend und dazu eine Erweiterung der Anstalt absolut notwendig ist, soll das Ganze Bestand halten.

Der Einkommenbeitrag beträgt hundert Mark; Ehrenmitglieder verpflichten sich zum Jahresbeitrag von zwanzig Mark; Mitglieder ein Minimum von 1 Mark. Beiträge können auch bei der Erped. dieses Blattes hinterlegt werden.

*** Zum Fackelzug** am kommenden Sonntag wird mehrfach die Beschwerde laut, daß derselbe die Straßen Gochhammer, Rhein-, Rheinwallstraße, Neumarkt,

Riederwallstraße nicht paßt. Alles ist sonst wie am Knechtsteden, warum nicht auch hier? (Eingekandt.)

*** Der Gefäßgelehrter und Thierarzt Verein „Fauna“** hielt gestern Abend eine außerordentliche Versammlung ab und beschloß, am künftigen Sonntag, Abends 6 Uhr, im Restaurant B. Müller zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Landraths Herr v. Schorlemer, Ehrenvorsitzender des Vereins, eine Festversammlung mit Musik abzuhalten, zu welcher ein reichhaltiges Programm festgesetzt wurde. In dieser Versammlung wird dem verehrten Herrn Ehrenpräsidenten ein künstlerisch ausgestattetes Diplom überreicht. Die Mitglieder des Vereins ziehen nach Schluß der Versammlung, zur Beteiligung am Fackelzug, zur Tonhalle. Der Vorstand wurde beauftragt, Fackeln und Sinnbilder des Vereins anzuschaffen, die Fackeln werden nach Schluß der Versammlung im Locale in Empfang genommen. Zwei weitere Herren traten dem Vereine bei.

*** Bade-Anstalt.** Rapport vom Monat Septbr. 1898. Besuchsziffern:

a) Schwimmbad:	Erwachsene	1264
	Kinder	820
	Falksbad	1474
b) Bannen I. Klasse		16
	II.	462
	III.	296
c) Brausebäder		222
Schüler-Bäder	Knaben	327
	Mädchen	56
		4937

*** Selbstmord** beging in der Nacht von Samstag auf Sonntag der noch jugendliche Geschäftsführer einer hiesigen Firma. Derselbe war Samstag zu seinen Verwandten nach Bergedorf gefahren und vollführte dortselbst in der Nacht die unglückliche That mittels Gift. Was den Unglücklichen hiezu trieb ist uns nicht bekannt.

*** Sport.** Nittmeister von Eynard's „Emigrant“ gewann in Hannover das große Hannoverische Armeesportrennen, Ehrenpreis und 4000 Mark, Distanz 4500 Meter. — Im October-Rennen wurde der H. Graf Hopffgarten „Argus“ zweites. Das Officier-Rennen gewann Herr von Eynard's „Haslinger“. 1000 Mark, 3000 Meter. Eynard's „Roue“ wurde im selben Rennen Drittes.

*** Herdt, 5. Oct.** Heute Morgen in der Frühe bemerkte man an der Ankerkette eines hier im Rhein liegenden Schiffes die Leiche einer in mittlerem Alter befindlichen Frauensperson, welche in der Nacht angeritten zu sein schien. Der Körper war nur mit Hemd und rothem Unterrock bekleidet, die Füße nackt. Die Leiche dürfte schon einige Zeit im Wasser gelegen haben.

*** Grevenbroich, 5. Oct.** Der hiesige Landrath Herr Bräuning wird am künftigen Freitag, den 7. October mit denjenigen Bewohnern unserer Stadt, die in ihrem eigenen Interesse die Errichtung einer Haltestelle im östlichen Theile der Stadt an der Neubahnlinie Köln-Grevenbroich wünschen, eine diesbezügliche eingehende Besprechung abhalten. Die Veranstaltung erfolgt auf Veranlassung der königlichen Eisenbahndirection zu Köln und wird sich auch mit der Frage betreffend Beteiligung der Interessenten an der Veranstaltung mit dem Unternehmen verbundenen Kosten befassen.

*** Grevenbroich, 5. Oct.** Herr Kaufmann J. Busch von hier, der bei der Firma Dietrich Wipron beschäftigt ist, feierte am 1. October sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Verwandten und Freunde des Jubilars hatten im Hotel Fischer ein Festessen veranstaltet.

*** Jüchen, 5. Oct.** Die an der hiesigen Elementarschule vacante Lehrerstelle ist baldmöglichst neu zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein Anfangsgehalt von 900 Mark verbunden, welches nach erfolgter definitiver Anstellung auf ein Grundgehalt von 950 Mark erhöht wird. Hierzu werden noch 9 Alterszulagen von 80 M., sowie eine Miethentschädigung von 140 Mark gerechnet werden. Reflektanten werden gebeten, ihre Annahmeverklärung und die sonstigen erforderlichen Papiere beim hiesigen Ortschulinspector Herrn Warrer Baumer einzureichen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

*** Frimmersdorf, 5. Oct.** Herr Bürgermeister Völkgen von hier erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um die Melioration des Frimmersdorfer Bruches, welches dadurch culturfähig wurde, auf der landwirtschaftlichen Ausstellung zu Krefeld die broncene Medaille.

*** S-Gindorf, 5. Oct.** Die auf dem Wege von hier nach Kleinfeßdorf über einen Abzugsgraben der Erst führende Brücke ist abgebrochen und wird durch

eine neue, fast ausschließlich aus Eisen bestehende ersetzt. Deren Bau auf Veranlassung der Erst-Meliorationsgenossenschaft unternommen worden ist. Der Weg ist auf vier Wochen, binnen welcher Zeit der Bau voraussichtlich schon fertig gestellt sein wird, für den Fußverkehr gesperrt; für Fußgänger ist ein Vorsteig angelegt worden.

*** Düsseldorf Chronik, 4. Oct.** Ein Schlosser fiel gestern vom Dache einer Fabrik in Oberbilk und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Hospital starb, er hatte einen Schädelbruch erhalten.

— Auf dem Hofe eines Hauses an der Vegerstraße wurde das 5 Jahre alte Kind eines Anstreichers von einem Fußtritt gegen die Mauer gedrückt und erhielt lebensgefährliche Verletzungen.

*** Düsseldorf, 4. Oct.** Dem Kaufmann Herrn Gustav Bönsgen hieselbst ist der Charakter als Commerzienrath verweigert worden.

Am rechtsseitigen Strombogen der neuen Rheinbrücke hat man das Gerüst bis zur Fahrbahn niedergelegt. Jetzt ist man mit der Herstellung der Fahrbahn beschäftigt, die noch geraume Zeit in Anspruch nimmt.

*** Viersenfeld bei Düsseldorf, 4. Oct.** In einer Sandgrube wurden mehrere Kinder durch herabstürzende Sandmassen verschüttet. Erst nach längerer Arbeit gelang es, die Kinder noch lebend wieder herauszuholen.

*** Corfenbroich, 4. Oct.** Am Sonntag hatten wir hier eine würdige Feier. Unter Hauptlehrer, Herr Th. Kroß, an der Dorfschule hielt das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen Wirkksamkeit. Abends vorher war großartiger Fackelzug durchs Dorf und Erhebung des Herrn Lehrers an der Schule. Am Festtage Morgens feierliches Hochamt und Nachmittags 6 Uhr große Festversammlung bei Wittwe Frh. v. Olg. Zahlreich hatten sich die Freunde und Pargenossen, besonders die früheren Schüler des gelehrten Jubilars eingefunden. Abends nach dem verdienten Jubilars noch vergnügt sein, wieder nach einer Reihe von Jahren gelegentlich Wirtens sein gold. Jubelfest unter uns zu feiern.

*** Essen, 4. Oct.** Wie stark die Nachfrage nach Kohlen gegenwärtig ist, geht unter anderem auch daraus hervor, daß die dem rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikat nicht angehörenden Zechen, welche zumeist Ess- und Mager-Kohlen fördern, mit dieser Nachfrage geradezu bekämpft werden. Sie sind indes, nach der „Kunze“, ebenso wenig in der Lage, die Nachfrage zu befriedigen, wie das Kohlen-Syndikat. Wie leicht erklärlich ist, fordern diese Zechen unter diesen Verhältnissen ziemlich hohe Preise, welche meistens die Höchstpreise des Kohlen-Syndikats mehr oder weniger übersteigen. Die dem Syndikat nicht angehörenden Zechen Friedrichs, Nachbar, Vorwärts, Berner, Sonnenschein, Rabe, Alter Haale u. a. haben ihre Förderung in der letzten Zeit erheblich gesteigert.

*** Dreeshausen, 3. Oct.** Eisenbahnarbeiter Albert Fegels von Dinslaken wurde vom D-Zuge hier erfasst und auf der Stelle getödtet.

*** Trier, 5. Oct.** Der kürzlich hier gegründete Verein zur Unterstützung studierender deutscher Katholiken hat bis jetzt 1030 M. an verschiedene Studenten bewilligt. Die Noth der Unterthänigen war stellenweise sehr groß. Einer ganzen Reihe Stipendiaten konnte der Verein trotz ihrer schönen Begeisterung und trotz ihrer großen Bedürftigkeit leider noch nicht helfen, weil ihm die Mittel dazu fehlten. Der Verein begnügt, talentvollen deutschen Katholiken, welche kein ausreichendes Vermögen besitzen, die Mittel zum Studium und zur Erlangung der ihren Fähigkeiten entsprechenden Stellungen zu beschaffen. Mitglied des Vereins kann jeder deutsche Katholik werden und verpflichtet sich dadurch nur zur Zahlung eines Jahresbeitrages von 1 Mark und größere Beiträge werden natürlich dankend angenommen. Die eingegangenen Beiträge sollen nach Möglichkeit denjenigen Landesstellen zu Gute kommen, aus denen sie stammen. Nachdem man die glanzvolle Krefelder Generalversammlung den Verein freudig begrüßt und den deutschen Katholiken dringend empfohlen hat, demselben beizutreten und ihn nach Kräften zu unterstützen, so bedarf es hoffentlich nur dieser Anregung, um dem Vereine bald so viele neue Mitglieder und so reiche Beiträge zu erwirken, daß er den bereits an ihn gestellten begründeten Anforderungen noch im kommenden Wintersemester genügen kann. Wo mehrere Katholiken wohnen, die Vereinsmitglieder werden können, mögen diese sich zu einer Ortsgruppe des Vereins zusammenschließen und durch einen von ihnen die Beiträge sammeln und dem Vereinscasier zuwenden. Jeder beitragsfähige Katholik aber, der sich einer solchen Ortsgruppe nicht anschließen kann, möge seinen Beitrag unmittelbar an Herrn Weingutsbesitzer H. Hartath

Die Trockenlegung der Zuidersee.

Von Bernhard Feldern.

Schon seit einem halben Jahrhundert verfolgt man in Holland den Plan einer Trockenlegung der Zuidersee, dessen Ausführung dem Lande eine neue Provinz hinzufügen würde. Es wird gemeint, daß das neue liberale Ministerium sich ernstlich mit der Inangriffnahme dieses großartigen Kulturwerkes beschäftigt. Die Holländer haben ja auf dem Gebiet friedlicher Vandalen: der Trockenlegung und Gewinnung fruchtbarer Landes aus Seeboden, bereits eine ruhmvolle Vergangenheit hinter sich, und da der frühere Minister Veltjoh aus dem kürzlich aus Auler gekommenen Kabinett wieder das Ressort der Wasserbauten übernommen hat, so ist wohl anzunehmen, daß jene Frage bald in den Vordergrund treten wird. Veltjoh hat nämlich mehrere Jahre hindurch die Vorarbeiten geleitet und eifrig durch Wort und Schrift für die Verwirklichung des kühnen Planes gewirkt, über den einige nähere Angaben unsern Lesern sicherlich willkommen sein werden.

Die Zuidersee (Sprich: Seubere, die Sübsee) ist der bedeutendste Hafen an der holländischen Küste, den die Provinzen Nordholland, Utrecht, Gelderland, Overijssel und Friesland begrenzen. Von der Nordsee trennen sie die Inseln Texel, Vlieland, Terschelling und Ameland, während in ihrem Schoße selbst die Eilande Wieringen, Schotland, Uut und Werken liegen. Sie umfaßt 3139 Quadratkilometer oder 57 Quadratmeilen; ihre Tiefe nimmt von der Südküste allmählich gegen Norden zu und wechselt zwischen 1 bis 8 Metern. Unter den sich in die Zuidersee ergießenden Flüssen ist die Yssel der bedeutendste.

Die Zuidersee war ehemals ein geschlossener, etwa 1375 Quadratkilometer großer See, dessen nordwestliche Ufer zu Anfang des 13. Jahrhunderts von den Wällen verschlungen wurden. Seinen jetzigen Umfang erhielt das Gewässer im Jahre 1287, wobei 80,000 Menschen umgekommen sein sollen. Ein südwestlicher Seitenarm war das Y, das mit dem früheren Haarlemmer Meer in Verbindung stand. Dies Y ist jetzt

in Aderland verwandelt; nur der neue, Amsterdam mit der Nordsee verbindende Nordkanaal (1865—1876), eine der gewaltigsten Wasserbauten der Neuzeit, ist davon übrig. Das Haarlemmer Meer war ein 45 Kilometer langer und 22 Kilometer breiter See zwischen Haarlem, Leiden und Amsterdam, an dessen Stelle sich vordem vier kleine Seen befanden, die Ende des 16. Jahrhunderts durch einen Einbruch der Meeresfluth zu einer einzigen großen Wasserfläche vereinigt wurden. Seit 1840 umgab man das Haarlemmer Meer rings mit einem Kanal, lenkte in diesen die einmündenden kleinen Gewässer und leitete sie in das Y, den jetzigen Nordkanaal ab. Die ausgegrabene Erde wurde nach der inneren Seite angeworfen und daraus mit Hinzufügung großer Massen Dünenland ein das Meer umschließender Deich gebildet, über den nun endlich das Wasser des Meeres (800 Millionen Kubikmeter) durch drei mächtige Dampfpumpwerke hinausgeschleudert wurde. Die Trockenlegung war 1853 mit einem Aufwand von 8,981,344 holländischen Florin (15,268,284 Mark) vollendet. Die gewonnene Landfläche heißt der Haarlemmer Volder, bedeckt eine Fläche von 18,000 Hektaren und ist durchweg erkaunlich fruchtbar.

Diese Arbeit erwies sich als äußerst lohnend, da der Verkauf des dem nassen Elemente abgerungenen Landes fünfmal so viel einbrachte, als die Kosten für das Eindeichen und Auspumpen betragen hatten. Dadurch wurde der Gedanke wachgerufen, das Gleiche auch in der Zuidersee zu versuchen, was — nach dem neuesten Plane — mindestens zwösfmal so viel Land der Kulturarbeit zurückergeben würde. Technische Schwierigkeiten bestanden nicht; es handelt sich nur um die Beschaffung der erforderlichen Mittel.

Schon als die Trockenlegung des Haarlemmer Meeres noch nicht vollendet war, im Jahre 1848, empfahlen zwei Amsterdamer, J. Kloppeboom und J. F. van der Meer, in einer Broschüre zuerst warm die Eindeichung der Zuidersee. 1849 veröffentlichte der Ingenieur van Diggelen eine Schrift, die jenen Gedanken weiter entwickelte und einen Plan aufstellte, dessen Ausführung die Regierung jedoch wegen der zu hohen Kosten verwarf. Gleiches Schicksal erfuhr auch die 1866, 1870, 1875

und 1882 aufgetauchten Projekte. Man wollte ursprünglich das ganze Binnenmeer dem Ocean abtropfen, hat aber mittlerweile längst eingesehen, daß die Kosten zum Gewinn in gar keinem Verhältnisse stehen würden, weil der nördliche Theil der Zuidersee vorwiegend sandig und daher nicht anbaufähig ist. Außerdem verbietet sich die völlige Trockenlegung wegen der Anflüsse der Zuidersee und wegen der Uferstädte, denen man den Verkehr mit der Nordsee nicht unterbinden darf. Es handelt sich also bei dem zur Ausführung ausgearbeiteten Plane nur um eine theilweise Trockenlegung, nämlich die des südlichen Theiles. Diesen Plan hat im Auftrage der 1866 gegründeten „Zuiderzeevereeniging“, der Ingenieur und jetzige Minister vom „Waterstaat“, Veltjoh, im Verein mit seinem inzwischen verstorbenen Kollegen Randenboom ausgearbeitet. Es soll danach von der jetzigen Zuidersee eine Oberfläche von 360,000 Hektaren durch einen riesigen, gegen 30 Kilometer langen Abflußdeich abgetrennt werden, der von der nordholländischen Küste über die Insel Wieringen nach Vlieland in Friesland führt. Er soll die Höhe von 2,5 Meter über dem höchsten bekannten Wasserstand erreichen, seine Fußbreite in der Mitte gegen 80 Meter betragen; seine Sicherung erfolgt durch Steinschüttungen und die sonst üblichen Hilfsmittel. Die innere Befestigung ist bestimmt, einen 7 Meter breiten Fahrweg und eine doppelgleisige Eisenbahn zu tragen. Dieser Abflußdeich bildet den schwierigsten Theil des ganzen Unternehmens. Die Bauzeit hat man auf 8 Jahre berechnet, die Kosten auf 42 Millionen Gulden.

In dem durch den Deich abgeschlossenen Raum befindet sich ein nachher näher zu besprechendes Binnenmeer, in das die Yssel und zahlreiche kleinere Gewässer, Kanäle u. s. w. fließen. Diese Wasserflächen werden durch eine 300 Meter breite und 4 Fuß tiefe Meereskajasse bei Wieringen in das Norddeutsche der Zuidersee, nach dem Westdeiche, abgeleitet. Da man die Trockenlegung nur günstige finanzielle Ergebnisse erzielen kann, wenn der gewonnene Boden fruchtbar ist, so wird man von jenen 360,000 Hektaren nur diejenigen Theile „einpoldern“, wie der technische Ausdruck für das allmähliche Trockenlegen in Holland lautet, die guten Acker-

boden liefern. Es sind das etwa 240,000 Hektaren, von denen man nach Abzug minderverfügbiger Stellen, sowie der Land- und Wasserwege 190,000 Hektar des fruchtbaren Geländes (im Werthe von 326 Millionen Gulden) zu erhalten hofft. Die größte Wasserschleife des Bodens liegt im nördlichen Theile, unmittelbar hinter dem Abflußdeich. Dieser Theil wird daher nicht trocken gelegt, sondern bildet ein großes Binnenmeer, das Veltjoh, das anfangs noch als jähig, sein, allmählich aber süß werden wird. Der übrige Theil des eingeschlossenen Gebietes soll im Laufe von 32 Jahren und in vier verschiedenen Abtheilungen eingebracht und dann in 11 Abtheilungen trocken gelegt werden, um das Sinken der Landpreise sowie ungünstige sanitäre Einwirkungen zu vermeiden. Zwei Schöpfen und ein Kanal vermitteln den Verkehr des Binnenmeeres mit der äußeren Zuidersee. Die Kosten sind auf 189 Millionen Gulden oder auf 315 Millionen mit Zinseszinsen veranschlagt; darin find die Kosten für Vertheilungsanlagen und die Schadloshaltung der Fischer in den trocken gelegten Gebieten enthalten.

Das neuengewonnene Land soll nicht zu großen Grundbesitzen gemacht werden, sondern man will möglichst vielen Leuten und zwar auch solchen mit beschränktem Mitteln es ermöglichen, zu eigenem Landbesitz zu kommen. Der Umfang der Parzellen wird daher von 5 bis zu 50 Hektar betragen; die übernommenen Stücke sollen durch jährliche Amortisation allmählich Eigentum der Betreffenden werden. Wenn der Plan wirklich zur Ausführung gelangt, so dürfte er wohl auch in Deutschland zur Nachahmung anregen; wir haben ausgedehnte Wälder genug, aus denen sich fruchtbares Ackerland gewinnen läßt.

* Rom, 3. Oct. Bei einer Spazierfahrt in der Nähe von Subiaco widerfuhr dem Cardinal Macchi ein Unfall. Der Cardinal erlitt Verletzungen am Kopfe, man befürchtet eine Gehirnverletzung.

* Rom, 3. Oct. Der im Eisenbahnzuge zu Antrabroto todt aufgefunden Herr ist ein Electro-techniker Agostino Bianchi aus Rom. Die Leiche weist 28 Wunden auf.

zu Trier (Charlotte) fördern kann, he schnell gibt!

*** Bismarck, 4.** General Bismarck nahmstlos zu grä ohne Unterschied der hof erfolgen kann. ist jetzt beendet und gung stattfinden. daß während der dem Hauer Gräve aus dem Storb Kopf und beide sind, noch drei and Eine Leiche wurde bei der ersten Schö Sohle im Schach Bruch der Königs gedrückt, woraus huanenlungen, die gewöhnt sind, mit Wafschuß, der der wieder auf freien suchung bisher er Von den 17 tödtl gewesen.

*** Meddingham** der Beche General mittag die Opfer ben-Unglück am M Schon lange vor de mittags, sogen von von Meddingham Vereine nach der dem Bechenplage der Bechengebäude Fräulein braunte ein Schacht-Thurne w erblüht man Reich bekamen die Lobd einmal zu legen; d getragen von der wagen gebrochen. die Angehörigen de Im Bechengezug auch die Vertreter hören, der Vorst Blumenthal und a Nordbungen ausst katholischen Friede Särge in einer C Verunglückten, die e den auf dem evange zwei Katholiken sel in der beigelegt w bete die Geistliche Trostes. Es ist dies den Kirchhöfen v

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu der heute M vorordneten-Eigung Herrn Bürgermeist Ausnahme der ents und Wenders vol Die Tagesorden jammtlich in geheim 1. Antrag der Firma Frieder betr. den ihr Entwässerung Durchschleppen Düsseldorfers Reubaus; 4. die Ueberlaffung; 5. W. terrain; 6. W. von einer fädti 7. Regulierung einem Theilte Verpachtung de von Mitglieder und Anwesen in hängungsgefuhe Vor Eintritt in Bürgermeister die Commission den t Belz er ausgebe demselben ließen fid von der Commission Ferner verlas d

Bekanntn

Unter Bezeichnung des Geheimes vom 3. Dr. 12, Riffer V. 1, erfassen Aufstufung Herr Finanz-Minist 1896, werden die die im Jahre 189 gewerbe betreiben d aufgefördert, die t telstens im Monat C der Bürgermeistat ertes zu bewirken. meldung sind die W zu handeln beabsich verblieben oder fäufst und Schaustellungen werden sollen, beson Jede Anmelbung Anhalt der mitzufut und der Transport Gierbe ist über d der Begleiter, sowi schaffenden und d Transportmittel zu Düsseldorf, 23. E Der Vorsitzende d 1. und II. v. J. B.: Bloen

Künstl.

Bahnpore A. S. h Marti 4. Greven

stehende erst-
Metations-
Der Weg ist
voraus-
für den Fuß-
ein Nothweg.

Ein Schlosser
Oberbiff und
im Hospital
en.
Der Begräbnis-
aufrechter von
et und erhielt

aufmann Herrn
Charakter ist
neuen Rhein-
bahn nieder-
der Fahrbahn
spruch nimmt.
In einer
herabstufende
engerer Arbeit
herauszubolen.
sonntage hatten
apfelreifer, Herr

25jähr. Amts-
nichts vorher war
Erhebung des
Morgens
große Heft-
schreibende
besonders die
eingefunden.
vergibt sein
guten Wirkens

Nachfrage nach
auch daraus
sich Kohlen-
ge zumeist Es-
trüben gerabe-
der Augen-
frage zu be-
leicht erklärlich
Verhältnissen
die Richtpreise
übersehen.
Jeden Friede-
hoffnungsgelb,
berung in der

re begründete
auf der Katho-
Studenten
er stellenweise
er konnte der
nd trotz ihrer
sen, weil ihm
gweckt, talent-
ausreichendes
um und nach
sich den Stel-
schen jeder
sich dadurch
lich dankend
den 1. Markt
erfolgen sollen
nachte kommen,
die glanzvolle
n freudig be-
empfohlen
Kräften für
zur dieser An-
einer Mitglieds-
er den bereits
ngen noch im
Wo mehrere
werden können,
s Vereins zu-
gen die Wei-
denen. Jeder
einer solchen
seinen Beitrag
M. Hartath

000 Hektaren,
Hüter Stellen,
00 Hektar des
26 Millionen
Rasse schlechten
teilbar hinter
daher nicht
unengenwässer,
in, allmählich
il des einge-
Jahren und
und dann
im das Sinken
Einwirkungen
kanal vermit-
der äußeren
tionen wurden
veranlagte;
sanlagen und
soden gelegten

roßen Grund-
will möglichst
beizubehalten
pessig zu kom-
daher von 5
nemenen Stüde
nählich Eigen-
er Plan wird
wohl auch
wie haben
fruchtbares

ahrt in der
dinal Nach-
en am Kopf,

zu Trier (Charlottenau) einschiden. Wer den Verein
fördern kann, helfe bald, denn doppelt gibt, wer
schnell gibt!

Bodum, 4. Oct. Die Leichen der auf Rebe
General Blumenthal abgeführten Vergleite sind aus-
nahmslos so glücklich zugerichtet, daß die Beilegung
ohne Unterschied der Confession nur auf einem Fried-
hof erfolgen kann. Die Vergeng der Leichen Todten
ist jetzt beendet und am Montag wird die Massenber-
digung stattfinden. Bei den Vergengsarbeiten ergab sich,
daß während der graulichen Fahrt in die Tiefe außer
dem Hauer Gräve, der im Augenblick der Katastrophe
aus dem Korb herabgeschleudert wurde, wobei der
Kopf und beide Beine vom Körper abgetrennt worden
sind, noch drei andere Zusassen aus dem Korb stürzten.
Eine Leiche wurde bei ca. 70 Meter Tiefe, eine zweite
bei der ersten Sohle und eine dritte bei der zweiten
Sohle im Schacht hängend vorgefunden. Durch den
Bruch der Königslange wurde der Korb zusammen-
gedrückt, woraus sich zum Theil die gräßlichen Ver-
wundungen, die selbst die Vergleite, die an Vieles
gewöhnt sind, mit Schauer erfüllen, erklären. Der
Wachsmann, der den Förderkorb zu bedienen hatte, ist
wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die Unter-
suchung bisher erheblich Befriedigendes nicht ergeben hat.
Von den 17 tödtlich Verunglückten sind 7 verheiratet
gewesen.

Reddinghausen, 4. Oct. Vom Schachte III
der Rebe General Blumenthal wurden heute Nach-
mittag die Opfer beerdigt, welche das entsetzliche Grub-
den-unglück am Mittwoch voriger Woche gefordert hat.
Schon lange vor der festgesetzten Zeit, um 4 Uhr Nach-
mittags, saßen von allen Seiten die Knappen-Vereine
von Reddinghausen und Umgegend und zahlreiche andere
Vereine nach der Rebe, um auf dem Wege kurz vor
dem Rebeplatz Aufstellung zu nehmen. Die Fenster
der Rebegebäude waren schwarz drapirt; in jedem
Fenster brannte eine umflossene Bergmanns-Lampe. Vom
Schacht-Thurm wehte eine schwarze Fahne. Überall
erblickte man Zeichen der Trauer. Die Angehörigen
bekamen die Todten, so weit es möglich war, noch
einmal zu sehen; dann wurden die einzelnen Särge,
getragen von der Hand der Kameraden, in die Leichen-
wagen gehoben. Hinter jedem Todtenwagen schritten
die Angehörigen der Verunglückten.

Im Leichenzuge befanden sich außer den Vereinen
auch die Vertreter der obersten Berg- und Civil-Be-
hörden, der Vorstand und die Direction der Rebe
Blumenthal und anderer Reben, Corporationen und
Abordnungen auswärtiger Vereine u. s. w. Auf dem
katholischen Friedhof in Reddinghausen wurden 13
Särge in einer Gruft aneinanderbereitet. Zwei der
Verunglückten, die evangelische Confession waren, wur-
den auf dem evangelischen Kirchhof beerdigt, während
zwei Katholiken schon am Morgen auf dem Kirchhofe
in der Rebe beerdigt waren. An der offenen Gruft pen-
dete die Geistlichkeit den Hinterbliebenen Worte des
Tröstes. Es ist dies das dritte Mal, daß sich auf
den Kirchhöfen von Reddinghausen aufgethan hat.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Eigener Bericht.)

Neuf, 4. Oct.
Zu der heute Nachmittag 5 Uhr abgehaltenen Stadt-
verordneten-Sitzung hatte sich unter dem Vorsitze des
Herrn Bürgermeister Tilmann das Collegium mit
Ausnahme der entschuldigenden Herren Leuchtenberg
und Wenders vollständig verammelt.

Die Tagesordnung wies folgende Punkte auf, die
sämmlich in geheimer Sitzung erledigt wurden:
1. Antrag der St. Josephs-Anstalt; 2. Antrag der
Firma Friedrichs auf Erstattung der Erbauung
betr. den ihr ausgegebenen Anschlag an den
Entwässerungskanal eines gemauerten Kanals zum
Durchschleppen von Holz durch den Damm der
Düffeldorferstraße; 3. Fluchtlinie des von Endert'schen
Neubaus; 4. Abänderung der Bedingungen für die
Überlassung einer Dampfmaschinenkesselstelle am
Hafen; 5. Vergütung für abgetretenes Straßenterrain;
6. Veräußerung eines Terrains an der Düffeldorfer-
straße; 7. Regulierung der Eigentumsverhältnisse an
einem Theilstücke des Kanalarblandes; 8.
Verpachtung von Hospitalgrundstücken; 9. Neuwahl
von Mitgliedern der Armen- u. Pflege-Commission
und Armenverwaltungs-Deputation; 10. Dienst-
habitus eines städtischen Beamten; 11. Unter-
stützungsgeld.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Herr
Bürgermeister die Mitteilung, daß die Hafenbau-
Commission den von dem Stadtbaumeister Herrn
Belzer ausgearbeiteten Plan angenommen habe. Nach-
demselben sollen sich die Kosten auf 215 000 Mk. be-
tragen, die von der Commission bewilligt werden.
Ferner verlas der Vorsitzende ein Schreiben des

Herrn Schnitzler, der im Auftrage des Neuser
Bürger-Schützenvereins die Mitglieder des Stadtvor-
ordneten-Collegiums zu den Festlichkeiten zu Ehren des
scheidenden Landrathes Herrn v. Schorlemer einlud.

1. Antrag der St. Josephs-Anstalt betr. den ihr
ausgegebenen Anschlag an den Entwässerungskanal.
Dem Antrag wurde insofern Rechnung getragen, als
für die Berechnung der zu zahlenden Gebühren nur
die bebauten Flächen in Anrechnung gebracht werden soll
und somit die Gebühren sich von 1477 auf 900 Mark
ermäßigen.

2. Der Firma Friedrichs wurde gegen eine Ge-
bühr von 30 Mk. die Erbauung eines gemauerten
Kanals durch den Damm der Düffeldorferstraße gestatet.
3. Die Fluchtlinie des Neubaus der Firma Rud.
v. Endert wurde nach dem von der Firma eingereich-
ten Antrag genehmigt.

4. Der Vertrag mit der Firma Grotzschmar
wurde dahin abgeändert, daß dieselbe gegen Erstattung
einer Vergütung von 30 Mark pro Tag an einzelnen
Tagen den Erbsenkanal mit Dampfmaschinen besetzen darf.
5. Zur Erledigung dieser Position wurde der Herr
Bürgermeister vom Collegium beauftragt, die nöthigen
Schritte einzuleiten.

6. Der Architekt Herr Renner erhält zur Ver-
richtung seines Vangrundstückes 1/2 Quadratmeter, wofür
die Stadt Mitgehaltenerin der auf seine Kosten zu
errichtenden Mauer wird.

7. Auf Grund der seitens der Verwaltung erfolgten
Feststellung wurde vom Collegium anerkannt, daß der
frühere Terrainterschied des Kanalarblandes Eigen-
thum der Firma Schramm ist.

8. Die vorgenommene Verpachtung der Hospital-
Grundstücke wurde vom Collegium gestatet.

9. In die Armenpflege-Commission wurden neu ge-
wählt die Herren Ventner Jägerfeld, Schlossermeister
Pet. Kamp und Agent Joh. Mahr. In die Armen-
verwaltungs-Deputation wurde Herr P. W. Kallen
gewählt.

10. Das Collegium beauftragt den Herrn Bürger-
meister, dem Verwaltungsrath Herrn Josten für
seine langjährigen treuen Dienste den Dank auszu-
sprechen. Zwei städtischen Beamten wurde aus Anlaß
ihres 25jährigen Dienstjubiläums eine Gratification
von 300 resp. 100 Mark bewilligt.

11. Das vorliegende Unterstützungsgehalt wurde ab-
gelehnt. Die Sitzung schloß gegen 7 Uhr.

Telegr. Depeschen der Neuf-Grevenbr. Zeitung.

Hannover, 5. Oct. Im 7. hannoverschen
Wahlkreise erhielten bisher v. Scheele (Hospitalist
des Centrums) 2157, Brand (Bund der Land-
wirthe) 1635 und Viehle (Socialist) 838 Stimmen.

Leipzig, 5. Oct. Auf dem Congreß der
Schulvereine für Handel und Gewerbe kam es
gestern Nachmittag zu heftigen Auseinander-
setzungen. In der Commission zur Gründung
eines Bundes der Gewerbetreibenden wurde kein
Beschluss gefaßt. Darauf verließen die Berliner
unter heftigem Protest den Congreß.

(?) **Wien, 5. Oct.** Der Kaiser hat das Ent-
lassungsgehalt des Handelsministers Bärenreiter
angenommen.

London, 4. Oct. Die Daily Mail läßt
sich heute Morgen aus Peking unter 29. tele-
graphiren: Der Kaiser habe im entscheidenden
Augenblicke zu flüchten versucht, sei aber im
Garten des äußeren Palastes von Gefolgsleuten
der Kaiserin-Mutter verhaftet und dann im
Innersten seines Palastes eingeschlossen worden,
wo er seither langsam hinstirbe, und sein Tod,
wenn nicht schon erfolgt, jeden Moment erwartet
werde. Peking sei ruhig, insofern als die Be-
völkerung sich der Palastrevolution gegenüber
vollständig indifferent verhalte; wie die Dinge
schließlich sich gestalten oder was die Kaiserin-
Mutter plane, sei unbekannt.

— Telegramme aus Peking sind 2 Tage dort
angehalten worden. Die auswärtigen Boten-
schafter und Gesandten hielten eine dringend gemein-
same Beratung, und erließen darauf eine Warnung
an alle Ausländer nicht nach Peking zu kommen.
Die deutschen Kriegsschiffe verließen am 2. Oct.
Kiautschou und gingen nach Taku. Marquis Ito,
der japanische Gesandte, reiste nach Shanghai
ab, um dort mit Lord Charles Beresford zu-
sammenzutreffen und sich mit ihm zu beraten.
Aus Shanghai wird gemeldet, man glaube dort,
die Krisis werde zur nächsten Folge eine Be-

satzung Pekings durch die Großmächte haben, als
dem einzigen Mittel, die Sicherung der anslän-
dischen Gemeinwesen zu garantieren.

Der Führer der Seichuan-Banden und Re-
bellen, Ya-Man-Su hat nach den letzten Mel-
dungen King-Peh, gegenüber Tschungting, einge-
nommen und bedroht dieses selbst mit 10 000
Mann (?), von denen 2000 mit Repetirgewehren
bewaffnet sind. Ya-Man-Su proklamirt die
Befreiung Chinas durch Ausrottung aller Fremden.

Johannesburg, 3. Oct. Es gährt wieder
unter den hiesigen englischen Eingewanderten,
infolge des Befehles, daß 5000 Bürger sich zum
Heeresdienste gegen Mtesu bereit zu halten
haben. Die Engländer weigern sich, Militärdien-
st zu thun, da sie in England davon frei
seien; das englische Consulat bestärkt sie in ihrem
Widerstand.

Zanzibar, 1. Oct. Der Angonistamm
im nördlichen Charterland hat sich erhoben. Com-
mandant Deberg erschloß sich am Südufer des
Tanganika-Sees, nachdem alle seine Truppen ihn
verlassen, um nicht den Rebellen in die Hände
zu fallen.

Verehrte Hans-Stran! Ist Ihnen der Inhalt
Ihres Beileidschreibens
sich und werth, so verwenden Sie zum Waisen-
und Waisen fürherhin nur noch das garantirt unschäd-
liche, die Waise schonende Dr. Thompson's Seifen-
pulver. Wachen Sie jedoch bitte genau auf den
Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke
„Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen ange-
boten werden.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuf, Schloß 31.

Vollständigstes Kommanditkapital Mk. 10 Millionen.
Rekorder N. 1700 000.
Telephon 117. Neuf, 5. October 1898.

Wechsel.	Brief.	Geld.	Geld-Kurse.	Procente.
Amsterdam 100 fl.	1. S. 168.85	168.55	Sovereigns	20.35
London 100 £.	2. S. 80.60	80.45	engl. Noten	20.35
Paris 100 fr.	3. S. 80.60	80.45	20-frs.-Stk.	16.15
Brüssel 100 fr.	4. S. 80.60	80.45	5-frs.-Stk.	4.00
Madrid 100 Ptas.	5. S. 20.40	20.38	franz. Noten	80.50
Barcelona 100 Ptas.	6. S. 20.40	20.38	belgische „	80.25
Porto 100 Esc.	7. S. 80.75	80.60	holländ. „	168.30
St. Petersburg 100 Rub.	8. S. 74.95	75.25	amerik. Gold	4.12
Warschau 100 Zlot.	9. S. 80.55	80.40	österreich. „	169.50
Frankfurt 100 M.	10. S. 80.55	80.40	schweizer. „	80.25
Eröffnung laufender Rechnungen und Chec-Conti unter cautionierten Bedingungen.				
Diebstahlversicherungen: Bank- u. Handels-Sachen.				
Annahme von Sparanlagen				
zu 4 1/2 % bei 12 monatlicher Kündigung				
" 3 1/2 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
Auszahlung von Geld und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.				
Ankauf guter Wechsel, Wechsel, An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.				
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.				
Kostenlose Einlösung sämtlicher Bine- u. Dividendencheine.				
Kontrolle der Auslösung. Auskunft über alle Werthpapiere.				
Ausführung von Abrechnungsaufträgen für sämtliche Vor- des In- und Auslandes.				
Spendenfreie Besorgung der 4 1/2 % und 3 1/2 % Pfandbriefe sowie aller erlassenen deutschen Hypothekendarlehen, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.				
Annahme von Deposits in Werthpapieren und Dokumen- ten zur Aufbewahrung und Verwaltung.				

Fruchtpreise zu Neuf vom 5. October

Weizen	kleiner	17 10
engl. 1. Qual.	16 60	
2. Qual.	15 60	
3. Qual.	13 60	
Roggen	1. Qual.	12 60
2. Qual.	12 60	
Gerste	Sommer	15 60
Winter	14 60	
Hafer	1. Qual.	15 60
2. Qual.	14 60	
(Alles die 100 Rilo.)		
Heu a 50 Rilo	2,00-3,00	
Wasserkraut a 500 Rilo	16	
Stroh a 100 Rilo	18	
Neuer Hafer 12,50		
Preise unverändert.		

Rübsöl per 100 Rilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß 50	51 50
Rübsöl per 100 Rilo (ohne Faß)	51 50
Geröstetes Öl per 100 Rilo 3. A. höher als Rübsöl.	
Preiskuchen per 1000 Rilo	95
Kaps	22 50
2. Qual.	19 50
3. Qual.	21
Hasel 1. Qual.	18 50
2. Qual.	18 50
Weizen-Vorrath 00 a 100 Rilo	—
Hafer a 50 Rilo	4 80
Butter per Rilo	2 60
Eier per Schock (60 Stück)	4 80
Rübsöl und Aukten unverändert.	

Getreide und Produkte.

Krefeld, 4. Oct. Weizen, schwere Sorte 17,—
mittlere 16,—, Roggen, schwere Sorte 13,50, mittlere
11,50, Gerste, schwere Sorte 12,—, mittlere 11,50, Ha-
fer, schwere Sorte 13,50, mittlere 12,70 Mk. Heu 6,50,
Stroh 3,50-4,00.

Köln, 4. Oct. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen
gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen 16,50,
Roggen 13,20, Hafer 13,30-13,50. Zufuhr: 8 Sack Wei-
zen, 18 Sack Roggen, 67 Sack Hafer. Heu 5,20-6,80,
Stroh 3,50, Krummstroh 3,— die 100 Rilo.

Berlin, 4. Oct. (Freier Getreide-Bericht.) Die
schwächere Haltung Nordamerikas blieb bei schwachem
Weichheit einflusslos, doch besserte sich die anfängliche
matte Stimmung bei eintretender Kaufkraft. Weizen und
Roggen gewonnen den gestrigen Preisstand wieder. Ha-
fer war knapp und begehrt.

Magdeburg, 4. Oct. Kornzucker 1. Erzeug-
niß 88 % a. S. 10,40-10,50; Nachzucker 75 % a. S.
8,35-8,55. Stetig. Rohraffinade 1.—, 11,—,
Gemahlene Raffinade mit Faß 23,87 1/2-24,25. Melis 1
mit Faß 23,25. Ruhig.

Bremen, 4. Oct. Schmalz, Wilcox 27, Ar-
mour 27,02, Cudahy 27,02, Choice Grocery 27,02,
White label 27,02. Fest.
Amer. Spect. Low Short
vorr. 31. Fest.

Antwerpen, 4. Oct. Amerik. Schmalz, Marke
Wilcox 65 1/2, Amer. rother Winterweizen Nr. 2
17. Wechsel: Köln kurz 124,00 G.

Öle, Oelfasten und Spiritus.

Köln, 4. Oct. (Kont. Preisfestsetzungen.) Rübsöl
die 100 Rilo mit Faß in Eisenband vorrätig in Partien
von 5000 Rilo. 54,— B., für Mai —, 52,50 B.,
52,— G.

Berlin, 4. Oct. Spiritus und Rübsöl. Die
Preise der veredelten Rüben lauten: 70er Spiritus vorr.
51,20 mit Faß 56,10, neuer 50er vorr. —, Rübsöl
unverändert.

Dreslau, 4. Oct. Spiritus 50er Oct. 70,50 B.,
70er Oct. 50,50 B.

Stettin, 4. Oct. Spiritus 70er 49,20-49,50 B.
Hamburg, 4. Oct. Rübsöl ruhig, 51 B. Spi-
ritus still. Oct. Mt. 24 1/2, Oct.-Nov. 22 1/2, Nov.-Dec.
20 1/2, B. Petroleum ruhig, 6,50 B.

Amsterdam, 4. Oct. Weindl. Hl. —, Herbst
17 1/2, Frühjahr 17 1/2.

Paris, 4. Oct. Rübsöl Oct. 52,50, Nov. 52,50,
Nov.-Dec. 52,75, Jan.-April 52,25. Spiritus Oct. 42,25,
Nov. 42,25, Jan.-April 42,50, Mai Aug 42,25.

London, 3. Oct. Olivendöl, spanisches 11. 29.0
— 30.0, Levante 29.0-32.0, Mogadore 29.0-32.0.

London, 4. Oct. Weindl. Oct. 17. 17.6, Jan.-
April 17.0. — Rübsöl raff. 23.6 B., rohes Oct.-Dec.
22.3. — Baumwollöl raff. 16.0 B., rohes Nov.-April
15.0 B.

Wiedermärkte.

Krefeld, 4. Oct. Viehmarkt. Aufgetrieben
waren 73 Stück Großvieh. 1. Qualität 58-68, 2. 55-
59, 3. 53-55 Mk. die 50 Rilo. Schlachtgewicht. Alles
verkauft.

Elsfeld, 3. Oct. Viehmarkt. Aufgetrieben:
766 Stück Großvieh, 800 Schweine, 330 Kälber und 313
Schafe. Großvieh 1. Qual. 60-63, 2. 55-60, 3. 55-
Jungvieh 53-55, Schweine 1. Qual. 60-61, 2. 57-60
die 50 Rilo. Schlachtgewicht. Kälber 70-78 Pfg., Schafe
50-60 Pfg. das Hund Schlachtgewicht.

Essen, 3. Oct. Schweinemarkt. Auftrieb: 338
Stück Ferkel und Fälschweine. Sechswochenferkel 18-20,
Jehnwochenferkel 24-27, halbjährige Schweine 40-45
das Stück. Handel lebhaft.

Darmstadt, 3. Oct. Viehmarkt. Aufgetrieben:
757 Stück Großvieh, 831 Schweine, 150 Kälber und 261
Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen
63-66, Stiere 48-54, Kühe 1. Weichheit 58-62,
2. 54-58, 3. 50-54, Schweine 55-60, Kälber das Pfd.
Schlachtgewicht: 1. Weichheit 70-75, 2. 65-70 Pfg.,
Hammel desgl. 55-62 Pfg.

Hannover, 3. Oct. Viehmarkt. Aufgetrieben:
506 Stück Großvieh, 449 Schweine, 16 Kälber und 244
Hammel. Großvieh 1. Qual. 59-61, 2. 55-58, 3. 51-
53, Schweine 1. Qual. 61-62, 2. 58-60, 3. — per 100
Pfund, Kälber 1. Qual. 70-75, 2. 60-65, 3. — Pfg.,
Hammel 1. Qual. 60, 2. 55 Pfg.

Briefkasten.

Dem Herrn in Capellen besten Dank für die über-
sandte Nachricht. Daß in der Erst Secunde seit einigen
Tagen sich aufhalten, ist allerdings verwunderlich.
Sollte das nicht mit der Kirmes zusammenhängen?
Man will ja dort auch in den letzten Tagen manchmal
„Rissen“ bemerkt haben.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 6
des Gesetzes vom 3. Juli 1876 und
Nr. 12, Riffer VI, Abt. 2, der hierzu
erlassenen Ausführungs-Anweisung des
Herrn Finanz-Ministers vom 27. Aug.
1896, werden diejenigen Personen,
die im Jahre 1899 ein Wander-
gewerbe betreiben wollen, hierdurch
aufgefordert, die Anmeldung spä-
testens im Monat October d. J. bei
dem Bürgermeisterramte ihres Wohn-
ortes zu bewirken. Bei der An-
meldung sind die Waaren, mit denen
zu handeln beabsichtigt wird, und die ge-
werblichen oder künstlerischen Leistungen
und Schaustellungen, die dargeboten
werden sollen, besonders zu bezeichnen.
Jede Anmeldung muß ferner die
Angabe der mitzuführenden Begleiter
und der Transportmittel enthalten.
Hierbei ist über die Verrichtungen der
Begleiter, sowie über die Be-
schaffenheit und die Bestimmung der
Transportmittel Auskunft zu geben.

Düsseldorf, 23. September 1898.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses
I. und II. Abtheilung.

J. B.: Bloem, Roeder.

Künstl. Zähne,

Reparaturen.
A. Schmitz,
Markt 4. Grevenbroich, Markt 4.

Billig zu verkaufen:

2 Wohnhäuser

in Grevenbroich, an verkehrsreicher
Straße, in gesunder Lage, mit je 5
Zimmern, Speichern und Keller, Was-
serleitung, geräumigen Hof, großer
Stallung, die sich als Werkstat für
Handwerker eignet, und Garten.
Eigentümer gibt auf Anfragen
unter Chiffre M. C. 3 an die
Expd. d. Btg. Auskunft.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sor-
ten 60 Pfg., 100 versch.
überseefische 2.50 Mk., 120 bessere
europäische 2.50 Mk. bei
G. Jechmeier, Nürnberg.
Soppreislifte gratis.

10,000 Mark (auch getheilt)
auf gute 1. Hypothek zu 4 %
auszuleihen.
Gesuche unter M. C. 44 an die
Expd. d. Btg. zu richten.

Sehr schöne große
Faselschweine
haben zum Verkauf bei
Gottfr. Pelters, Kapittelstr. 23.

Schöne junge
Schweine
zu haben bei
Wilh. Wierichs, Schacum,
Büderich bei Neuf.

Eine perfekte

Büschneiderin

suchen
Gebr. Saarbourg.

Lüdtke Wäherinnen

für Selbstbinder, Regatten und
Diplomaten gegen guten Lohn suchen
Gebr. Saarbourg.

Gehäufte zum Grabattennähren
sollt gesucht. Canalstraße 37.

Zum 1. November wird ein Mäd-
chen zur Stütze der Hausfrau auf
ein mittelgroßes Gut in der Nähe
Düsseldorf bei Familienanschluss ge-
gen Vergütung gesucht.
Gefl. Offerten unter C. R. 100
an die Exp. d. Bl.

Mädchen für halbe Tage und
Launfänge gesucht. Büchel 35.

Ordnentlicher katholischer Mann
sucht Kost und Logis in anstän-
digen Hause.
Offerten mit Preisangabe unter
N. N. 775 an die Exp. erbeten.

Patente

Hans Friedrich,
Hans Friedrich, Ingenieur und
Patentanwalt,
in Düsseldorf, Johannisstraße Nr. 4.
Telephon 117

